



Ein neuer „Jahrgang“ geht an den Start. Zehn Frauen und ein Mann ergänzen das ehrenamtliche Team für die Sterbebegleitung. Hospizarbeit liegt bisher überwiegend in den Händen von Frauen. Beate Röver (leitende Koordinatorin, 6. v. l.) und Kursleiterin Mechthild Ludwig-Mayer (4. v. l.) freuen sich deshalb für den nächsten Kurs besonders auch auf männliche Interessenten.

Foto: Christiane Grothe

Hospizverein kann elf neue Ehrenamtliche für die Sterbebegleitung einsetzen:

Anspruchs- und ehrenvoller Beistand für die Mitmenschen

Wolfenbüttel. Der 5. Dezember ist der internationale Tag des Ehrenamts. In unserem Land engagieren sich Millionen Menschen für gesellschaftliche Belange – in Sportvereinen, bei der Feuerwehr, im Tier- und Naturschutz ... Aber ist der Hospizdienst auch erstrebenswert? Das können sich viele nicht vorstellen! Dabei ist die Hospizbewegung aus einer bürgerschaftlichen Initiative heraus entstanden. Die liebevolle, kundige Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen wäre ohne die vielen Ehrenamtlichen nicht möglich, die ihre Zeit gerne teilen.

Der Bedarf ist groß. Daher bie-

tet der Hospizverein Wolfenbüttel (fast) jedes Jahr einen Vorbereitungskurs zur Sterbebegleitung an. In 140 Stunden reflektieren die Teilnehmenden ihre persönliche Haltung zu Leben und Sterben. Immer wieder wird in Rollenspielen der Blick insbesondere auf Achtsamkeit gelenkt – in der Wahrnehmung und in der Kommunikation. Eine 40-stündige Hospitationszeit rundet den Kurs ab.

Ende November ist es wieder einmal so weit: Zehn Frauen und ein Mann erhalten im Rahmen einer kleinen Feier ihre Zertifikate. Kursleiterin Mechthild Ludwig-Mayer wählt bei ihrer Ansprache das Bild der Ernte: „Was jede und jeder mitgebracht hat als Persönlichkeit, das war, ist und bleibt ein wunderbar fruchtbare Boden. Viel hat sich entwickeln können in unserer gemeinsamen Zeit – und jetzt beginnt die Erntezeit.“

Schon bald werden die „Neuen“ ihre erste Begleitung übernehmen. Sie gehen zu den kranken Menschen nach Hause oder ins Pflegeheim, besuchen sie im Klinikum oder sind im Hospiz an ihrer Seite. Einmal oder auch mehrmals in der Woche schenken sie Zeit und Zuwendung, sind da für Gespräche und kleine Hilfestellungen. Sie sind freundliche Besucher, bringen ein Stück Alltag und Lebensnormalität zu den Menschen, deren Lebenszeit durch eine unheilbare Krankheit bald zu Ende gehen wird. Je nach Bedürfnis heißt das: zuhören, erzählen, Wünsche erfüllen, beraten – vielleicht auch trösten oder nur mit-

einander im Schweigen verweilen.

Auf diese Unterstützung freut sich Beate Röver als leitende Koordinatorin. „Wir haben jetzt nicht nur mehr Kapazitäten. Im Kurs konnte ich die Vielfalt der Persönlichkeiten kennenlernen. So können wir jetzt noch individueller auf die Situationen und Belange der Menschen eingehen, die uns brauchen.“

Die „neuen“ Ehrenamtlichen blicken ebenfalls positiv auf die letzten Monate zurück. Der Kurs hat auch den Blick für die eigene Entwicklung geöffnet. Mit der Orientierung auf die Bedürfnisse von kranken Menschen wächst auch die Fähigkeit, mit mehr Bedacht im Lebensalltag zu agieren. Das zu entdecken und zu hören, was nur angedeutet oder verschlüsselt gesagt wird, öffnet neue Ebenen...

Diese Entwicklung kennt auch Vorständin Ulrike Jürgens als Ergebnis ihres eigenen Engagements in der Begleitung von Sterbenden: „Manches Mal haben mich die Gespräche mit schwerkranken und sterbenden Menschen auf meinem inneren Weg der Sinn-Suche ein Stück vorangebracht. Der enge Kontakt mit Menschen in schwierigen Lebenssituationen ist immer bereichernd. Das wünsche ich Euch auch.“

Im ersten Quartal 2026 beginnt der nächste Vorbereitungskurs zur Sterbebegleitung und im August ein Kurs zur Trauerbegleitung. Bei Interesse an einem ehrenamtlichen Engagement im Hospizverein: Telefon 05331/71067-0 oder Mail: info@hospizzentrum-wf.de.